

Autistische Kinder brauchen fürsorgliche Hilfe

Marburger Forscher erkunden seit fünf Jahren die Ursachen der Gesundheitsstörungen

Marburg. Über ein Marburger Forschungsprojekt zu autistischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen berichtet der Kinderpsychiater Professor Helmut Remschmidt am Tag der Gesundheitsforschung

von Manfred Hitzeroth

Extreme Kontaktstörungen kennzeichnen die autistischen Störungen bei Kindern. Sie kapseln sich von ihrer Umwelt ab und interessieren sich eher für Objekte als für die Kommunikation mit Menschen. „Autistische Störungen sind nach heutigen Erkenntnissen nicht heilbar. Sie bleiben lebenslang erhalten, aber sie lassen sich bedeutsam verbessern und positiv beeinflussen“, erklärt Professor Remschmidt. Es sei für möglichst erfolgreiche Therapie-Ansätze vor allem wichtig, die Erkrankung möglichst früh – am besten nicht später als nach drei Jahren – zu erkennen.

Spezielle Trainingsprogramme und Übungen sollen mithelfen, die größten Defizite zu beheben. Das gilt beispielsweise für Hilfen beim Spracherwerb. Vor allem die Kinder, die am frühkindlichen Autismus leiden, haben Schwierigkeiten, das Sprechen zu lernen. Auch das Anziehen von Kleidung muss mit vielen dieser Kinder immer wieder eingeübt werden. „Viele von ihnen haben

kein Bedürfnis, mit anderen Menschen zusammen zu sein“, erklärt Remschmidt.

Umso wichtiger sei deswegen der Versuch, diese Kinder in Kindergarten oder Schule zu integrieren. „Man muss dafür sorgen, dass sie keine Außenseiter sind“, so der Marburger Psychiater. Wie gut das gelingt, hängt nach seinen Angaben oft von der Intelligenz der jungen Patienten ab.

Eine etwas andere autistische Störung ist das so genannte „Asperger-Syndrom“, das erstmals von dem Arzt Hans Asperger beschrieben wurde und das in dem Marburger Projekt ebenfalls erforscht wird. „Die Kinder und Jugendlichen mit dem Asperger-Syndrom sind meistens normal oder überdurchschnittlich intelligent, aber verhalten sich in Gemeinschaften nicht sehr sozial“, erklärt Remschmidt.

Häufig beschränken sie ihr Interesse aber auf einige wenige sehr eingeschränkte Gebiete. „Es gab einen Patienten, der sich nur für das Thema 'Schmelzpunkte von Stoffen' interessiert hat. Ein anderer war auf das Grundgesetz fixiert und kannte alle Artikel“, erläutert Professor Remschmidt. Zwar seien diese jungen Menschen dann Experten auf diesen Gebieten. Doch ihr ausschließliches Interesse, immer nur darüber zu reden, verärgere schließlich auch die Wohmeinenden in der Umwelt. Einige dieser Patienten würden später ein Informatik-Studium



Autistische Kinder wollen möglichst für sich selbst sein und nehmen ihre Umgebung nicht wahr. Privatfoto

aufnehmen, doch auch dann leiden sie nach Remschmidts Beschreibung noch unter Kontaktstörungen.

Die Erforschung der Ursachen beider Autismus-Arten steckt noch in den Kinderschuhen. Vermutet werden genetische Defekte. Beim Asperger-Syndrom haben die Forscher

zudem entdeckt, dass die Patienten häufig große Schwierigkeiten haben, Gesichter von anderen Menschen zu erkennen. Stattdessen betrachten sie die Gesichter als Objekte und haben Schwierigkeiten, Emotionen wahrzunehmen. Möglicherweise sind falsche Verschaltungen im Gehirn dafür verant-

wortlich, vermuten die Wissenschaftler. Durch viel Übung könne es gelingen, diese Symptome abzumildern.

Wie Autismus entsteht und welche Möglichkeiten der Therapie es gibt, erforschen Wissenschaftler unter der Leitung von Professor Remschmidt an der Marburger Uni-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie seit fünf Jahren in einem von der Max-Planck-Gesellschaft geförderten Projekt. Bisher wurden rund 100 Familien mit autistischen Kindern aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz untersucht. Dabei sollen Blut- und DNA-Proben von Eltern und Kindern Hinweise auf genetische Ursachen liefern. Neuropsychologische Untersuchungen sollen mit dazu beitragen, dass die Hirnfunktionen der Patienten optimiert werden können. Am Ende der jeweils viertägigen Untersuchungen erhalten die Eltern die erhobenen Befunde sowie praktische Tipps für eine mögliche Therapie.

■ Seinen Vortrag mit dem Titel „Einzelgänger: Zum Verständnis autistischer Kinder und Jugendlicher“ hält Professor Helmut Remschmidt am Sonntag, 20. Februar, ab 10 Uhr beim Tag der Gesundheitsforschung im Hörsaal III des Uni-Klinikums auf den Lahnbergen. Von Remschmidt ist ein Buch mit dem Titel „Autismus. Erscheinungsformen, Ursachen, Hilfen“ im Beck-Verlag München (2. Auflage 2002) erschienen.